



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

XXI. Des Verfassers Betrübniß über die Abwesenheit seines Freundes.  
Seine Liebe zu ihm &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

## 21. Brief.

Es ist wahr, daß ich sehr selten an Sie schreibe, und keinen Vorwand zu schreiben habe, der mir hinlänglich schiene; weil ich nichts zu sagen weiß, das Ihnen viel Vergnügen geben könnte; ausser, daß ich noch existire, welches einem, von dessen Umgang ich durch solche Zufälle und Beschäftigungen, dergleichen uns trennen, abgesondert bin, von schlechter Wichtigkeit ist. Ich höre nicht auf, und werde auch niemals aufhören, Ihnen alles Gute und alle Glückseligkeit zu wünschen. Ich wünsche, daß Sie ein glücklicher Zufall auf einmal in einen gemächlichen und unabhängigen Zustand setzen, und ich es erleben möge, Sie so glücklich zu sehen, als diese thörichte Welt und das Glück Jemand machen kann. Sollen wir niemals mehr, wie wir ehemals zu thun pflegten, beisammen leben? Ich merke, daß mein Leben schnell abnimmt, und meine Neigungen stärker werden, wie meine Jahre zu-

nehmen. Nicht, daß meine Gesundheit schlechter wäre, sondern sie ist vielmehr besser, als den vorigen Winter; aber mein Gemüth findet von denen, die um mich sind, keine Besserung, keine Stärkung noch Stütze, worauf ich mich lehnen könnte: und also spüre ich, daß ich die Welt verlasse, so schnell als sie mich verläßet. Gesellschafter habe ich genug, aber Freunde wenig, und das noch dazu solche, die in den Angelegenheiten der Welt allzubizig sind, als daß ich es ihnen gleich thun könnte: oder sie sind doch so von mir getrennt, daß sie nur den Todten gleichen, deren Andenken ich in Ehren halte. Natur, Temperament und Gewohnheit haben mir von meiner Jugend an nur eine heftige Begierde zugelassen. Alle andere ehrgeizigen Absichten haben meine Person, meine Aufzuehung, Leibesbeschaffenheit und Religion gemeinschaftlich von mir entfernt. Diese Begierde war, etliche wenige standhafte Freunde, auf deren Freundschaft ich mich verlassen könnte, zu erwählen und zu erhalten. Und die Zufälle, die mir daran verhinderlich gewesen sind, haben allen meinen Absichten ein Ziel

gesetzt. Auf diese Art bin ich in eine Trägheit versunken, welche macht, daß ich weder Sorge noch Mühe anwende, bey den übrigen Menschen bekannt zu werden. Ich trachte nach keinen Belohnungen, warum sollte ich mir also viel Mühe machen? Hier sitze ich und schlafe, und hier werde ich vielleicht schlafen, bis ich, wie der alte Mann zu Verona, auf ewig einschlafe. Ich höre dasjenige was in der geschäftigen Welt vorgeht, mit so wenig Aufmerksamkeit an, daß ich es den folgenden Tag wieder vergesse. Und was die gelehrte Welt betrifft, so gehet nichts sonderliches darinnen vor. Ich habe nichts weiter hinzu zu fügen, als daß ich mit derselben Aufrichtigkeit bin, mit welcher ich jederzeit gewesen ic.

---